

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhthofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 116

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postfaktum abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Dienstag, den 19. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Echo von der Nawa.

„Das ist ja eine wüste Heberei!“ Ei, ei! Friedebrecher scheint Ihr mir! Ihr, ihr! So ungefähr hat sich zwischen dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen und der Petersburger Presse die Szene abgespielt: Herruf und Echo. Es hat ziemlich lange gedauert, bis das Echo zu uns zurückkam, — erst am dritten Tage hören wir es von ferne. Mag sein, daß der Kaiserfreisitz, am 14. Mai unseres Kalenders, in Petersburg noch nachwirkte. Vielleicht hat man aber auch erst Atem schöpfen wollen in den Redaktionen, ehe man Herrn v. Jagow antwortete.

Natürlich weist die russische Presse voll Entrüstung die Vorwürfe zurück. Die „Nowoje Wremja“ an der Spitze tut ganz erstaunt darüber, wie man bloße Berichtserstattung der Presse mit einer Stellungnahme der Presse verwechseln könne. Es sei über die nationalstiftische Agitation berichtet worden, Punktum! Aber woher stammt diese Agitation, verehrte „Nowoje Wremja“? Doch aus Euren eigenen Spalten! Ein Beispiel davon erleben wir gerade in demselben Abwehrartikel des Blattes, in dem es erzählt, die eigentlichen Unruhestifter seien die deutschen Chauvinisten, denn sie träumten von der Eroberung eines Teils von Österreich, der russischen Ostseeküste, Hollands und Dänemarks. Nun, Träume sind für den, der sie — nicht hat, nicht aufregend, sondern nur für den Träumer; und in der Öffentlichkeit gibt es für derartige Träume, selbst wenn sie jemand gehabt haben sollte, keinen Widerhall. Hat jemals eines unserer großen Blätter, von der „Kreuzzeitung“ an, den Wunsch nach Besitz der russischen Ostseeküste zum Ausdruck gebracht? Wohl aber hat Menschikow in der „Nowoje Wremja“ nicht nur die Karpathen, sondern auch Danzig mit Umgegend als künftig russisch bezeichnet.

Wo also wird Kriegsbegier gereizt? Der „Petersburger Kurier“, ein recht bedeutungsloses Blatt, wird mit seinem Echo auch von unserem halbamtlichen Telegraphen zitiert. Es erklärt, die deutsche Presse mit ihrem herausfordernden Tone sei an allem schuld. Da haben wir es wieder einmal. Die gleiche Retourkutsche beliebt die „Reich“, das führende Kadettenorgan. Es gibt den Vorwurf nicht nur an die deutschen Chauvinisten, sondern auch an Herrn v. Jagow selbst zurück. Der bekannte Artikel der „Kölnischen Zeitung“ habe in Petersburg wie ein Donner Schlag aus heilerem Himmel gewirkt.

Das glauben wir gern, und wir können sogar bestätigen, daß in Berlin, in den Kreisen der dortigen russischen Botschaft, der Eindruck geradezu niederstimmernd war und um so mehr verstärkt wurde, als zunächst kein amtliches Dementi zu erreichen war. Aber jener berühmte — oder berüchtigte — Artikel war doch nur eine Antwort auf alles das, was aus Rußland zu uns herübergebrungen war. Wenn die „Reich“ meint, der falsche Alarm sei in Rußland mit außerordentlicher Ruhe und Besonnenheit aufgenommen worden, so kann man ebenfals sagen, es sei das Schweigen des hohen Gewissens gewesen. Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß die gesamte deutsche Presse von freundschaftlichem Verständnis für Rußland triefe, und es hat gewiß auch bei uns manche schiefe und beleidigende Artikel über Rußland und seinen Baren und seine Regierung gegeben. Aber so

schlimm haben wir es doch nie getrieben, wie unsere Nachbarn. Nicht nur in Petersburg, sondern auch in Moskau — dort namentlich im „Russkoje Slowo“ — waren böse Äußerungen gegen uns zu verzeichnen. Die erst haben das Volk aufgebracht, das dann zu nationalstiftischen Demonstrationen sich erhob, die — gefährlich hätten werden können.

Aber es gibt nichts rechthaberischeres wie die Presse; und Herr v. Jagow wird es den russischen Zeitungen nicht begreiflich machen können, daß sie übel getan hätten. Das könnte nur die russische Regierung.

Was sagt ihr Echo?

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Aber das Gesetz, betreffend Errichtung eines Kolonialgerichtshofes, hat die Kommission einen eingehenden Bericht an das Plenum des Reichstages erstattet. Die Kommission hat die Vorlage fast unverändert angenommen, aber beschlossen, das Reichskolonialgericht in Hamburg zu errichten. Es ist fraglich, ob die Regierung diesem Beschlusse zustimmen wird. Im Reichstage hofft man, daß die Regierung deshalb den Entwurf nicht scheitern lassen wird.

+ Wie die demnächstige Stichwahl im Wahlkreise Stendal-Osterburg ausfallen wird, läßt sich nicht übersehen, da die Sozialdemokraten, von denen voraussichtlich die Entscheidung abhängt, noch keine Wahlparole ausgegeben haben. Nach den vorläufigen amtlichen Feststellungen entfielen im ersten Wahlgange auf: Hoeß (F.) 12 221, Bachhorst de Wente (natl.) 7032 und Weims (Soz.) 6926 Stimmen. Die beiden bürgerlichen Kandidaten kommen also in die Stichwahl. Die Konservativen haben gegenüber der vorigen Wahl einen beträchtlichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, wogegen die Nationalliberalen und auch die Sozialdemokraten beträchtliche Einbuße erlitten. Die Wahl Hoeß im Jahre 1912 wurde bekanntlich später vom Reichstage für ungültig erklärt. Als Hoeß damals mit dem Nationalliberalen Fuhrmann in die Stichwahl kam, enthielten sich die Sozialdemokraten der Stimme.

+ Für die mittleren Beamten, die bei der Veranlagung des Wehrbeitrages eine große Arbeit haben leisten müssen, sind von der preussischen Staatsregierung besondere Entschädigungen in Aussicht genommen. Im ganzen haben etwa 2000 Beamte bei der Veranlagung mitgearbeitet, und beabsichtigt ist, diejenigen Beamten mit besonderen Zuwendungen zu bedenken, die sich besonders bei dem Veranlagungsgeschäft ausgezeichnet haben. Die Vergütungen werden für die einzelnen Beamten jedenfalls 300 Mark nicht überschreiten.

+ Wie bei uns die Reisekosten auswärtiger Fürstlichkeiten aus Reichsmitteln bestritten werden, ist neuerdings angeregt worden. Nach einer in der Rechnungskommission des Reichstages abgegebenen Erklärung eines Vertreters des Auswärtigen Amtes ist es Gepflogenheit, daß ausländischen Fürstlichkeiten, die am Berliner Kaiserhofe offizielle Staatsbesuche abhielten, aus Gründen der Courtoisie für die Reisen innerhalb des deutschen Reichsgebietes Sonderzüge oder Salonwagen zur Verfügung ge-

stellt werden. Da derartige Reisen politischen Charakter tragen und Zwecken der auswärtigen Politik dienen, werden die Beförderungskosten auf Reichsmittel übernommen und beim Extraordinarium des Auswärtigen Amtes verrechnet.

+ Die erste Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mältereierzeugnissen wird auf Grund des neuen Gesetzes am 1. Juli dieses Jahres erfolgen. Sie wird sich erstrecken auf die Vorräte von Weizen, Roggen, Weizen, Korn, Mischfrucht, Hafer, Gerste und Mais, sowie auf die Erzeugnisse der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung.

+ Bezüglich der Besteuerung ausländischer Weine ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der die kommunale Steuerfreiheit solcher Weine aufhebt. Es handelt sich um eine Abänderung des Zollvereinsvertrages vom Jahre 1867. Die Beratungen unter den Bundesregierungen haben zu einer Einigung über die Vorlage geführt, die auf Wunsch süddeutscher Gemeinden von süddeutschen Bundesstaaten angeregt wurde. Die formelle Beschlußfassung des Bundesrats ist bald zu erwarten. Angesichts der Geschäftslage des Reichstages dürfte der Volksvertretung der Entwurf erst im Herbst zugehen. Die Vorlage räumt mit einer Vorzugsstellung, die ausländische Weine bisher in Deutschland gegenüber deutschen Weinen genossen haben, auf.

+ Das Recht zur Erstellung und Entnahme von Abschriften oder Auszügen aus den Schuldnerverzeichnissen, soweit sie überhaupt nach der Zivilprozeß- und Konkursordnung gesetzlich gestattet sind, ist jetzt durch Verfügung des preussischen Justizministers geregelt worden. Danach können auf richterliche Anordnung allen amtlichen Handelsvertretungen, wie Handels-, Landwirtschafts-, Handwerks-Kammern und kaufmännischen Korporationen solche Abschriften oder Auszüge, (auch für regelmäßig wiederkehrende Zeiträume) gewährt werden, unter der Bedingung, daß sie nur vertraulich und nicht länger als fünf Jahre benutzt werden. Ein Weitergeben der Abschriften und ein Veröffentlichung in der Presse ist verboten. Auch vertrauenswürdige Privatpersonen können die Erlaubnis zur Entnahme von Abschriften erhalten. Alle Bewilligungen können aber jederzeit, besonders bei mißbräuchlicher Benutzung der Abschriften, widerrufen werden.

Großbritannien.

+ Der Aufenthalt englischer Offiziere in Elßaß-Lothringen ist diesen ebenfalls nur gegen besonderen Erlaubnischein gestattet. Das englische Kriegsministerium hat nämlich solchen britischen Offizieren aller Waffengattungen die Mitteilung zugehen lassen, daß sie bei einem geplanten Aufenthalt in Elßaß-Lothringen unbedingt vorher die Erlaubnis der zuständigen Strassburger Autoritäten einzuholen hätten und Zuwiderhandlungen gegen diesen Armeebefehl disziplinarisch bestraft werden würden. Ausnahmen sind nur im Falle von Durchgangs-Eisenbahnfahrten gestattet, die infolge mangelnden sofortigen Bahnanschlusses einen kurzen Aufenthalt auf elßaß-lothringischen Stationen erforderlich machen.

Griechenland.

+ Über die Verhandlungen betreffend Epirus, die zurzeit auf Korfu geführt werden, glaubt man in Athen, daß sie zu einer völligen Einigung zwischen Epirus und

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

43] (Nachdruck verboten.)

Zu Noras Überraschung bestand er darauf, gleich am folgenden Morgen abzureisen, er fühle sich vollkommen wohl und könne es nicht erwarten, sich und seine Frau von dem schändlichen Verdacht zu reinigen.

Seebach war nicht wenig erstaunt über den Wechsel in dem kurz vorher noch so apathischen Manne, der jetzt in dem Salon trat und so entschlossen und willenskräftig dreinschaute. Welch eine Zauberein war seine Cousine, dachte Mag, daß sie in wenigen Minuten ein solches Wunder fertiggebracht hatte.

„Wir wollen jetzt gehen“, sagte Nora zu ihrem Vetter. „Herr Santen hat noch einige Vorbereitungen für seine Reise zu treffen.“

Sie reichte Santen die Hand.

„Wenn ich Glück haben werde“, flüsterte er ihr zu, „so hätte ich es nur dir zu danken, Nora.“

Und sie antwortete mit unendlich weicher Stimme, deren Klang ihn wie neubelebend durchströmte: „Gott sei mit dir, Paul! Es ist der beste Wunsch, den ich für dich habe.“

Nicht ohne schweren Kampf widerstand Santen dem Drang, nach Noras Beggung wieder zur Maske zu greifen, aber der Einfluß seiner treuesten Freundin war doch nachhaltig genug, um ihn in seinem gefassten Entschluß nicht wandeln zu lassen. Am nächsten Morgen reiste er von Berlin nach Hoya, wo er in einem kleinen Gasthof abstieg. Von dort aus schrieb er an Delmenhorst, er bereue seine Handlungsweise gegen Wall, die er gern wiedersehen möchte. Da er jedoch wisse, daß sie noch schwach sei, wende er sich zuerst an den Vater, dessen Vermittlung und Beistand erbittend. Delmenhorst möge ihm mitteilen, ob und wann er seine Frau sehen dürfe.

Die Antwort traf bald ein. Der Freiherr erklärte sich bereit, am folgenden Nachmittag zwecks einer Aussprache mit Santen in Hoya zusammenzutreffen und dann die Stunde der Unterredung zwischen den Ehegatten zu bestimmen.

Santen wunderte sich, weshalb Delmenhorst einen so späten Zeitpunkt gewählt hatte, nicht ahnend, daß dies auf Möllers Veranlassung geschehen war. Möller fühlte nämlich, daß ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde und er darauf bedacht sein mußte, sich in Sicherheit zu bringen. Er hatte im stillen längst alles zu seiner

Flucht vorbereitet; nun galt es, ein Zusammentreffen mit Santen auf Schloß Delmenhorst zu vermeiden und möglichst einige Stunden Vorsprung zu gewinnen.

Santen fiel das Warten in dem einsamen Gastzimmer außerordentlich schwer, zumal er sich in nervöser, erregter Stimmung befand. Er unternahm daher einen Spaziergang, hatte er doch noch drei Stunden Zeit bis zu der verabredeten Begegnung mit Delmenhorst.

Einer Phantasie nachgebend, schlug er den Weg nach dem nahen Dorfe Lohum ein, dem Schauplatz seiner heimlichen Zusammenkunft mit Wall. Als er die Stelle erreichte, wo er die ersten Liebeschwüre mit dem jungen Mädchen getauscht, kam ihm eine Gestalt entgegen, in der er zu seiner Überraschung Rudolf Möller erkannte. Rasch trat er auf ihn zu.

„Hallo, Möller! Sie kommen mir eben recht — ich habe ein Wörtchen mit Ihnen zu reden.“

Möller blieb stehen. „Was wollen Sie von mir?“ fragte er ungeduldig. Die Begegnung schien ihm sichtlich unangenehm zu sein.

„Ich möchte, daß Sie mir über Verschiedenes Auskunft geben“, erwiderte Santen, ihm den Weg vertretend. „Zuerst, wie verhält sich das mit der Verschuldigung Wall's? Sie wissen ganz genau, daß Wall nicht einen Pfennig mit fortnahm, dennoch haben Sie den Verdacht des Diebstahls auf sie gelenkt.“

Möller lachte kurz auf. „Das war gar nicht nötig. Die Sache ist ja soeben klar. Wer sonst hätte den Schmutz ihrer verstorbenen Mutter nehmen sollen als Wall. Sie hatte ja übrigens ein Recht dazu. Und was das Geld betrifft — wir alle wußten, wie viel Ihnen daran lag.“

„Schweigen Sie!“ herrschte Santen ihn an. „Nora von Lohfeld hat mir die Geschichte erzählt, und ich weiß, daß Sie der Schuldige sind.“

„Ihre Phantasie ist ja sehr lebhaft“, spottete Möller. „Leider habe ich keine Zeit, Ihnen zuzuhören. Wir sehen uns wohl ein anderes Mal wieder.“

„Hoffentlich niemals! Dies wird jedenfalls unsere letzte Begegnung sein.“

„Wie so?“ fragte Möller, von einem leisen Unbehagen ergriffen.

„O, Sie haben nichts von mir zu befürchten“, erwiderte Santen, der seine Besorgnis erriet. „Ich tue Ihnen nichts zuleide. Nur will ich Delmenhorst reinen Wein über Sie einschenken, ihm erklären, welchen Anteil Sie an Wall's Flucht und Gustav's Verirrungen gehabt haben.“

„Erzählen Sie ihm, was Sie wollen“, gab Möller

gleichgültig zurück. „Mir ist es einerlei.“

„Vielleicht doch nicht so sehr, denn es würde Ihre Bleiben auf Schloß Delmenhorst unmöglich machen.“

„Bahl!“ lachte Möller sorglos. „Auf diesen Fall bin ich längst vorbereitet.“

In der Tat — Santen bemerkte jetzt, daß Möller im Reisekoffer war und eine Handtasche trug.

„Aha, Sie wollen durchbrennen?“ In Santens Augen trat ein drohender Ausdruck. „So leichten Kaufes kommen Sie aber nicht davon. Ich verlange, daß Sie mit mir nach Hoya gehen und bei der Unterredung zwischen mir und Delmenhorst zugegen sind. Die Diebstahlsgeheimnisse muß aufgeklärt werden.“

„Ich weiß nichts davon“, behauptete Möller in mürrischem Ton. „Der Schein war gegen Sie und Wall und —“

Weiter kam er nicht, denn Santen hatte ihn an der Schulter gefaßt und schüttelte ihn wie eine Ratte. „Sie Lügner!“ schrie er zornig.

Möller war der Schwächere — er suchte vergeblich, sich aus den Händen seines Gegners zu befreien.

„Lassen Sie mich los!“ rief er wild.

„Wollen Sie mit mir gehen?“

„Nein.“

„So werde ich Sie zwingen. Sie sollen den Ruf meiner Frau wieder herstellen.“

„Sind Sie so besorgt um Ihre Frau?“

Diese spöttischen Worte versetzten Santen in blinde Wut. Er fuhr Möller an die Kehle, und nun entspann sich ein heftiger Kampf zwischen den beiden Männern, von denen der eine den Gegner durch List, der andere durch rohe Kraft zu besiegen hoffte. Nach kurzem Ringen unterlag Möller.

„So — jetzt sind Sie in meiner Macht“, knirschte Santen, auf dem am Boden Liegenden kniend. „Zum letztenmal — wollen Sie mit mir gehen?“

„Nein!“ zischte Möller. Im selben Moment sog er mit der freigebliebenen Hand einen Revolver hervor und feuerte aus nächster Nähe auf seinen Gegner.

Der Schuß traf sein Ziel — Santen brach lautlos zusammen.

Erdrückt beugte sich Möller über ihn, doch so eifrig er auch horchte, das Herz schien still zu stehen — der Getroffene gab kein Lebenszeichen mehr von sich.

(Fortsetzung folgt.)

Albanien führen werden. Diese Ansicht teilt auch die griechische Regierung, obgleich bis jetzt keine offizielle Bestätigung eingetroffen ist. Man bezweifelt, daß Bografos die Autonomie Nordepirus durchgesetzt hat. Privatnachrichten melden aber, daß den Epiroten von Seiten der albanischen Regierung die größten Zugeständnisse gemacht werden. Die Zivilverwaltung wird überall aus Epiroten bestehen, ebenso die Gendarmerie. Die griechische Sprache darf überall gesprochen werden; sie wird sowohl in den Schulen wie in den Kirchen und in der Verwaltung gebraucht werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Mai. Der Reichskanzler wird voraussichtlich nach der Kieler Woche einen längeren Urlaub antreten.

Berlin, 16. Mai. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der neue preussische Minister des Innern, Herr v. Voebell, bei der dritten Lesung des Etats sich dem Abgeordnetenhaus vorstellen und bei diesem Anlaß eine Erklärung über die Stellung der Regierung zur Wahlrechtsfrage abgeben.

Posen, 16. Mai. Das Rittergut Bolechowo (Kreis Posen-Ost), das etwa 6500 Morgen groß ist und Dr. Thadäus Szulbrzyński gehört, wird für Militärzwecke enteignet werden.

Düsseldorf, 16. Mai. Der Regierungsbezirk Düsseldorf brachte 73 Millionen für den Wehrbeitrag auf; er steht damit an der Spitze aller Regierungsbezirke.

Köln, 16. Mai. Der Erzbischof von Köln ist nach Rom gefahren, um dort aus den Händen des Papstes den Kardinalshut zu empfangen.

Neapel, 16. Mai. Der Präsekt von Neapel wurde, weil er bei früheren Kundgebungen der Studenten gegen Österreich das österreichische Konsulat vor feindseligen Anschlägen nicht ausreichend geschützt hatte, zur Disposition gestellt.

Belgrad, 16. Mai. Der König hat einen Amnestie-Erlass unterzeichnet, wonach alle Personen begnadigt werden, die bis zum 25. Oktober 1913 wegen Spionage, Majestätsbeleidigung, Verleumdung von Staatschefs, Abgeordneten oder von Behörden, wegen Aufreizung der Bevölkerung, wegen Widerseßlichkeit gegen behördliche Organe angeklagt bzw. verurteilt wurden.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser stattete von Wiesbaden aus am Montag dem Römertastell Saalburg einen Besuch ab und besichtigte die neuen Funde.

* Der König von Bayern ist von seinem Gut Sarvar in Ungarn wieder nach München zurückgekehrt, während die königliche Familie noch zwei Wochen dortbleibt.

* Der König von Griechenland trifft Ende Juni zu längerem Aufenthalt in Schloss Friedrichshof bei Romberg v. d. S. ein.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(83. Sitzung.)

As. Berlin, 18. Mai.

Das Haus begann die dritte Lesung des Etats. Abg. Dr. Bachnide (Vp.) kritisierte die Nützlichkeitsagitation, die eine nochmalige Belastungsprobe wie den Wehrbeitrag in bedrohliche Nähe rüde. Bei einer Besprechung über die Parteipolitik meinte er, die Konservativen begünstigten die Sozialdemokratie, während der Fortschritt sie wirksam bekämpfe. (Stürmische Heiterkeit rechts.) Redner fragt die Regierung, ob eine Änderung des preussischen Wahlrechts jetzt kommen werde.

Abg. Freiherr v. Jeditz (frl.) erwiderte, daß der Fortschritt sich von dem Grundgedanken des grundlosen Kuhhandels leiten lasse und infolgedessen mit Hilfe aller Parteien Mandate gewonnen habe. Die rechtsstehenden Parteien betrachten aber die Unterstützung der Sozialdemokratie als Verrat. (Beifall rechts — Pfui-Aufe links.)

Minister von Voebells erste Rede — Ablehnung der Wahlreformwünsche.

Minister des Innern v. Voebell wies in der Wahlrechtsfrage auf die früheren Regierungserklärungen hin, nach denen man es der Regierung überlassen müsse, den richtigen Zeitpunkt für eine Wahlrechtsvorlage abzuwarten. Keinesfalls würde aber das Reichswahlrecht auf Preußen übertragen werden, eine Stärkung des Einflusses der Massen, eine Demokratisierung dürfe man sich nicht versprechen. Die Frage des Abg. Bachnide müsse er mit Nein beantworten. Der Versuch, den Einfluß des Mittelstandes zu stärken, sei mißlungen, da das Haus den damaligen Entwurf abgelehnt habe. Der Minister erinnerte dann an seine langjährige parlamentarische Tätigkeit, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die früher angeknüpften guten Beziehungen zu den Volksvertretern zu einem gedeihlichen, gemeinsamen Arbeiten führen möge. (Beifall.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) nannte das erste Auftreten des Ministers des Innern blamabel und sprach von einer unwürdigen Rolle in der Wahlrechtsfrage, so daß Vizepräsident Dr. Borch den Redner zweimal kurz hintereinander zur Ordnung rief. Abg. Dr. Friedberg (natl.) trat für Beibehaltung der Einfuhrsteine ein und forderte hauptamtliche Kommissare für die Einkommensteuer-Veranlagungen.

Nach Klagen des Abg. v. Trampcannski (V.) über die bedrückende polnische Sprache, wies Abg. Graf Moltke (frl.) die Ausführungen des Abg. Liebknecht zurück. Dieser habe kein Recht, sich als Vertreter des preussischen Volkes aufzuspielen.

Abg. Dr. v. Sendebrecht und der Lase (L.) sprach die Genugtuung der Konservativen in der Erklärung des Ministers aus. Das geltende Wahlrecht sei der letzte Wall für den Bestand Preußens und des Reiches. Wie der Fortschritt die Sozialdemokratie bekämpfe, zeige, daß er mit ihr ein Stimmabkommen getroffen habe, durch das die Sozialdemokratie 20 Mandate gewonnen habe. Tue derartiges ein Konservativer, so scheide er damit sofort aus ihren Reihen. Die Fortschrittliche Volkspartei begehre einen Vorstoß gegen die bürgerliche Gesellschaft, durch die Art, wie sie der Sozialdemokratie entgegenkomme. Abg. Herold (V.) nahm für das Zentrum den Vorzug in Anspruch, daß es niemals mit der Sozialdemokratie paktiere. Damit schloß die Generaldebatte. Einige Etats wurden ohne Erörterung erledigt. Nächste Sitzung Dienstag.

Deutscher Reichstag.

(261. Sitzung.)

CB. Berlin, 18. Mai.

Zunächst werden eine Reihe von Petitionen und Rechnungssachen debattelos erledigt, ebenso die Anleihebank für die Schutzgebiete.

Änderung des Militärstrafgesetzbuches.

(Zweite Lesung.)

Kriegsminister v. Falkenhayn: Nachdem der Entwurf das Feuer der Kommission überstanden hat, erkenne ich zwar mein Kind nicht wieder, aber gegen die Technik des Entwurfs sind in der Kommission keine Bedenken erhoben worden. Schon aus rein formalen Gründen sind

die Kommissionsbeschlüsse unannehmbar.

Aber auch aus sehr erheblichen sachlichen Gründen müssen wir uns gegen die Kommissionsbeschlüsse wenden. Ein strengeres Strafmittel als den Militärarrest müssen wir unbedingt haben. Der Arrest in allen seinen Formen hat bisher gute Dienste getan. Gesundheitschädlich ist er nicht. Einige Unvollkommenheiten werden beseitigt werden. Die Bestimmung, daß die Mannschaften des Beurlaubtenstandes den ganzen Tag der Kontrollversammlung unter dem Militärarrest stehen, wurde 1874 geschaffen aus einer Zeit, als

noch keine antimilitaristischen Wühlereien sich ans Tageslicht wagen durften. Um so notwendiger ist die Bestimmung heute. Ich bitte, die Anträge der Sozialdemokraten und der Freisinnigen abzulehnen und die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Die Kommissionsbeschlüsse sind für uns unannehmbar. Die Verantwortung für eine etwaige Verzögerung oder ein Hinausschieben des Zustandekommens des Gesetzes wird niemals der Heeresverwaltung zur Last gelegt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Regierungsvorlage ist für uns unannehmbar. Wir wollen den strengen Arrest überhaupt beseitigen. Wir fordern auch im Militärstrafgesetzbuch Gerechtigkeit, deshalb darf ein Untergebener, der eine gegen ihn verübte Verleumdung oder Körperverletzung eines Vorgesetzten sofort erwidert, der also in der Notwehr diese Verleumdung begeht, nicht bestraft werden. Ich bitte um Annahme unserer Anträge, auf jeden Fall um Zustimmung der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Stupp (L.): Der strenge Arrest ist eine inhumane und veraltete Strafe. Für die heutige höher gebildete Generation ist der mittlere Arrest eine vollkommen ausreichende Strafe. Der Kommissionsbeschluss über die Kontrollversammlungen muß aufrechterhalten bleiben. Der Gedanke, daß die zur Kontrollversammlungen einberufenen Personen an diesem ganzen Tage zur Armee gehören, ist eine innere Unwahrscheinlichkeit, die niemals erzieherischen Wert haben kann.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Bei der Vollstreckung des strengen Arrests werden Unterschiede zwischen Gesunden und Kranken gemacht. Erkrankte Soldaten werden milder behandelt.

Nationalliberaler Antrag für Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Dr. van Calker (natl.): Wir haben anerkannt, daß das Militärstrafgesetzbuch am meisten reformbedürftig ist. Ich beantrage Wiederherstellung der Regierungsvorlage, um nicht die ganze Reform zu gefährden.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Andere Vorschläge als die des Vorredners sind für die verbündeten Regierungen unannehmbar.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Durch die Haltung des Kriegsministers bekommen wir einen parlamentarischen Kriegszustand. So können wir nicht weiter zusammenarbeiten. Dann brauchen wir überhaupt nicht mehr zu verhandeln. (Sehr richtig.) Mit einer leichten Sandbewegung lassen sich die Forderungen und die Erregung im Volke, die durch den Erfurter Fall entstanden ist, nicht beseitigen. Die Entzündung des Sonnenlichtes und die Verdammung zur Beschäftigungslosigkeit ist das barbarischste Strafmittel. Die Beschlüsse der Kommission müssen aufrechterhalten werden.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Bei uns handelt es sich weder um eine Prestige, noch um eine Gewaltpolitik, noch um Starrsinnspolitik, sondern um eine Vernunftspolitik. (Rachen links.) Wir wollen das erreichen, was nach sachgemäßer, nüchterner und ruhiger Erwägung möglich ist, ohne unter Strafgeset in Unordnung zu bringen.

Abg. v. Voehn (L.): Wir begrüßen das Unannehmbar des Kriegsministers, und ich hoffe, daß die Mehrheit des Reichstags der Regierungsvorlage zustimmen wird.

Abg. Merin (Vp.): Der bisherige Modus der Kontrollversammlungen wie auch der strenge Arrest müssen beibehalten werden.

Die Abstimmung verschoben.

Abg. Stücken (Soz.): Für diese Art der Vernunftpolitik, wie sie der Kriegsminister treibt, danken wir zehnmal. Der Kriegsminister hat von Verbeugung der Soldaten durch die Sozialdemokraten gesprochen, ohne einen Beweis dafür erbringen zu können.

Abg. Lehrenbach (L.): Es ist Sache fähler Abwägung, ob man nicht doch die Regierungsvorlage annehmen muß, um den jungen Leuten wenigstens die kleinen Vorteile zu verschaffen. Ich hoffe, daß die Heeresverwaltung uns doch noch entgegenkommen wird.

Nach einigen weiteren Ausführungen wird ein Antrag des Abg. Gröber (L.) auf Ablehnung der Vorlage von der Tagesordnung, um nicht eine Zufallsabstimmung herbeizuführen, gegen die Stimmen der Rechten und der Wehrtrahler der Nationalliberalen angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der Novelle zur Gebühreordnung für Zeugen und Sachverständige. Nach ungescheitlicher Debatte wird die Novelle in der Fassung der Kommission angenommen. Sämtliche Änderungsanträge werden abgelehnt.

Vor der Vertagung erledigte das Haus noch den Entwurf über die Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. Mai 1914.

1631 Tisch erobert Magdeburg. — 1664 Architekt Andreas Schlüter in Hamburg geb. — 1798 Stenograph Wilhelm Stolze in Berlin geb.

□ Erdbeeren. Die herrlichen Frühjahrsstage, die uns heuer beschenkt sind, haben nicht nur alles Grün so hervorgerlockt, Baum und Strauch mit Blüten überschüttet; sie färben auch die Früchte und lassen sie früher reifen, als wir es in unserem Klima sonst erwarten dürfen. Die Früchte der sommerlichen Tage bringen so recht einen Abglanz der gütigen Sonne in Seele und — Magen. Und die Erdbeere mit ihrem würzigen Geschmack und der Lieblichkeit ihres Duftes — so recht ein Kind der Sonne! — ist uns allen ein Symbol der Sommerfreuden. Die höchste Lust ist freilich den Bewohnern des Dorfes und der kleinen Städte vorbehalten, die im Schatten der kühlen Wälder unter den grünen Laubschirmen das leuchtende Rot der Beeren erhaschen. Selber essen mag fett machen — aber selber pflücken und sammeln macht froh! Man genießt ja mit der Erdbeere dann zugleich die ganze Boesie des Waldes, und die ernüchternden Gedanken an Geßfuß und Sandel, an die vielen Hände können nicht aufkeimen. Wer selbst sammelt, dem wird das liebe Geschenk des Waldes niemals zur Ware herabsinken. Aber ach! Wie wenigen wird dieses Glück! Die Züchter haben sich der Erdbeere angenommen und für die Großmänner der Großstädte die großen Bomben gezüchtet, die niemals mehr die Idylle waldeinsamer Winkel abgeben lassen. Ein Schritt vom Wege — und wir verfallen in die Barbarei der Zivilisation. Schon gibt es Menschen, die aus den Erdbeeren — Liköre machen. Es ist nun einmal so: Selbst das zarteste Geschöpf der Mutter Erde wird vielen erst dann zur Erquickung, wenn es in Verbindung mit dem Spiritus kommt. Oh, dieser Spiritus!

—* Ziehung 5. Klasse 230. Rgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 18. Mai. Es fielen 30 000 Mk. auf Nr. 140 364, 15 000 Mk. auf Nr. 203 509, 10 000 Mk. auf Nr. 63 039, 119 775, 5000 Mk. auf Nr. 67 022, 85 842, 3000 Mk. auf Nr. 2336 8549, 9930 16467, 25 224 274 31 32 113 32 238 43 647 66 565 67 367 70 002 73 344 78 472 88 330 92 413 96 179 100 497 107 040 115 557 121 048 124 547 125 801 128 930 131 916 134 173 150 662 157 755 163 218 184 827 187 599 188 239 211 494 217 543 229 026 230 008 232 872. — Nachmittagsziehung. 10 000 Mark auf Nr. 206 427, 5000 Mark auf Nr. 119 591, 181 857; 3000 Mark auf Nr. 9846, 12 914, 19 415, 20 207, 25 549, 32 082, 37 954, 42 228, 54 277, 59 240, 62 512, 70 916, 76 936, 86 149, 95 654, 98 108, 114 718, 115 102, 118 475, 119 058, 127 009, 135 036 141 178, 178 967, 181 280, 188 374, 192 047, 196 313, 198 763, 199 933, 206 974, 211 489, 224 584, 224 824, 227 826.

—* Die Verbindung der Volmetalbahn mit der Ruhr-Siegstrecke ist in greifbare Nähe gerückt, damit ein

alter Verkehrswunsch der Stadt Hagen Erfüllung findet. Die Strecke Reinerzhagen—Olpe ist bekanntlich im Bau begriffen und nach einer Meldung soll das Schlußstück Olpe—Kreuzthal im nächsten Jahre in Angriff genommen werden. Die dafür zu errichtende Eisenbahnbauabteilung kommt nach Siegen. Mit dem Bau dieser Strecke wird auch die Höherlegung der Gleise der Ruhr-Siegstrecke zwischen Kreuztal und Siegen erfolgen.

—* Winke für die Reise. Wenn direkte Fahrkarten bis zum Reiseziel nicht zu haben sind und eine direkte Gepäckabfertigung dorthin nicht möglich ist, kann beides im voraus telegraphisch an den Zug bestellt werden. Um letzteres zu bewirken, begibt man sich zum Bahnhofstelegraphenbureau und bestellt daselbst gegen Vorzeigung der bereits gelösten Fahrkarte und des empfangenen Gepäckscheines bei der in Frage kommenden Zwischenstation, nach der die Fahrkarte und der Gepäckschein lauten, unter Angabe der Ankunftszeit telegraphisch eine Anschluss-Fahrkarte und die Weiterabfertigung des Gepäckes nach der eigentlichen Reisezielstation. Der Besteller hat dann nur noch nötig, bei Anfuhr des Zuges auf der betr. Zwischenstation beim Abrufen seines Namens sich bemerkbar zu machen, worauf die Fahrkarte zur Weiterreise und der neue Gepäckschein in Empfang genommen werden können. Auf diese denkbar einfache Art und Weise ist man während der Reise jeder weiteren Sorge bezüglich Erhalt einer neuen Fahrkarte und der rechtzeitigen Abfertigung des Gepäckes überhoben. Ueberläßt man nun die Abfassung des Telegrammes hinsichtlich Vorausbestellung von Fahrkarten und Abfertigung des Gepäckes den dazu berechtigten Beamten, so beträgt die Telegrammgebühr nur 25 Pfennige; schreibt man es selbst, dann unterliegt das Telegramm den üblichen Taxipreisen für Privatdepechen. Von großem Nutzen ist ferner vor Antritt einer größeren Reise das Studium des Fahrplanes. In der richtigen Auswahl des Zuges liegt ein nicht zu unterschätzender Vorteil; gar mancher wird gerade durch diese Vorsicht oft vor sehr vielen Unbequemlichkeiten, Zeitverräumnissen und unnützen Geldausgaben bewahrt. Wer eine größere Reise auszuführen beabsichtigt, tut gut daran, einen der ersten Frühzüge zu benutzen, die erfahrungsgemäß überall die besten und sichersten Anschlüsse haben.

+ Halver, 18. Mai. Der Herr Amtmann Thomas ist von heute ab auf 4 Wochen beurlaubt und der Amtsbeigeordnete Herr Alfred Winkhaus-Deckinghausen ist mit der Vertretung bis dahin betraut.

+ Halver, 19. Mai. Das Ergebnis der Veranlagung zum Wehrbeitrag steht für den Amtsbezirk Halver nunmehr fest. Es kommen rund 100 000 Mark zur Erhebung. Die erfreuliche Nachricht der Veranlagung geht den Beitragspflichtigen in diesen Tagen zu.

= Halver, 19. Mai. 60jährige Jubelfeier des M.-G.-V. „Viedertafel“, Halver. Alle die Erwartungen, die die „Viedertafel“ an die Vorbereitungen für ihre Jubelfeier knüpfte sind in Erfüllung gegangen. Das Fest war ein zweitägiges. Es waren darum auch vor demselben bedeutende Arbeiten vom einem jedem Mitgliede zu erledigen, der Verein hatte noch dazu durch die Heranziehung hervorragender Kräfte — Fräulein Hedwig Krißler, Hilben und Herrn Lehrer Siebel, Dortmund — keine Kosten gescheut, dem Jubelfeste ein ausdrucksvolles Gepräge zu geben. Alles das muß die Bürgerschaft voll und ganz gewürdigt haben, sie muß auch wohl dem Drange, den Gefängen des Vereins zu lauschen, gefolgt haben, denn beide Konzerte — Sonnabend wie Sonntag — waren gut besucht. Samstag abend im Hotel „zur Fuhr“ haben Besucher wieder umkehren müssen, weil sie im Saale Platz nicht mehr fanden. Die Mitglieder Herren Hugo Piepenstock, Willy Becker und Robert Grüber hatten im Klavier-, Geigen- und Flötenspiel den musikalischen Teil des Konzerts übernommen. Sie spielten zum Beginn desselben „Waldröschens Hochzeitmarsch“ von Milöde. In spannender Erwartung vernahm man darauf von der Viedertafel „Griß Gott!“ von Oberreich. Die Musik in der Fuhr ist gut; es kamen darum die vollen Akkorde dieses kraftvollen Begrüßungschores so recht zur Geltung. Reicher Beifall wurde den Sängern gespendet. Die Viedertafel verfügt über eine geschulte Sängerschaft, bei ihr herrscht der Vorzug, daß sämtliche Stimmen voll besetzt sind und damit einen mittelgroßen Verein bilden. Fräulein Hedwig Krißler sang zunächst 3, später noch mehrere hübsche Lieder. Diese Sängerin ist in Halver keine unbekannte. Wer ihren Vorträgen früher schon lauschen durfte, wird gefunden haben, daß sie heute am Gipfel ihrer Leistungen angelangt sein wird. Ihre Lieder wurden glockenrein vorgetragen, dabei ist ihre Stimme weich und wohlklingend. Fräulein Krißler hat zur Verherrlichung Abends das meiste beigetragen. Nicht minder mit Interesse lauschte man den Gesängen des Baritonisten, Herrn Siebel. Wir hören, daß Herr Siebel sich eine leichte Erkältung zugezogen hatte, die Stimme war etwas belegt, Aber dennoch, auch diese Vorträge waren durchweg gut. Herr Siebel verfügt über ein kräftiges Organ, insonderheit ist ihm eine verständliche Aussprache zu eigen. „Hymne an die Musik“, von der Viedertafel vorgetragen, wird in Sängerkreisen mit der höchsten Schwierigkeit bewertet. Abgesehen von einer kleinen Unebenheit in einem Mittelsatz hat die Viedertafel gezeigt, daß sie auch die schwierigsten Aufgaben zu lösen imstande ist. Dem „Westfalen, meine Heimat“ hat der Dirigent, Herr Lange eine gut ansprechende Komposition beigegeben. — Während des 1. Teiles des Konzerts nahm Herr Pfarrer Dresbach das Wort zu einer Ansprache. Er feierte den Verein als Geburtstagskind, beglückwünschte ihn und brachte ein Hoch auf ihn aus. Im Verlauf des 2. Teiles ehrte der Vorsitzende, Herr Fr. Schönebeck 2 Mitglieder durch Ueberreichung eines gerahmten Gedenkblattes in Anerkennung 35 bez. 33jähriger Mitgliedschaft. Es sind dieses die Herren Carl Bohrmann-Herendahl und Wilh. Edmann-Halver. So hatte die eigentliche Jubelfeier am Sonnabend den denkbar schönsten Verlauf genommen. — Am Sonntag traten um 4 Uhr nachmittags die „Viedertafel“, Halver, „Euphonia“, Lüdenscheid und „Philomela“, Brügge am Posthause zum Festzuge an. Zu Beginn des Konzerts war die Carlshöhe trotz der herrschenden guten Witterung besetzt. In diesem Konzert kam neben Musikvorträgen



Kommt ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh.
Denkt was ich gelitten habe
Gönnt mir doch die ewige Ruh.

Gestern abend 10 Uhr verschied sanft und ruhig, nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Cornelia Kunz

geb. Isenburg

im 65. Lebensjahre.

Dieses Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schüreihofen, Brügge, Buschhausen, Schwenke, Eicken, Ahe und Rummenohl, den 18. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 21. Mai, nachmittags 1/2 2 Uhr vom Sterbehause aus statt. Kranzspenden dankend verboten.

Für saubere Beschäftigung und guten Affordlohn werden noch jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen eingestellt.

Degenhardt & Hedfeld, Halver.

Mädchen und Frauen für leichte lohnende Arbeit gesucht.

Casp. Arn. Winthaus, Carthausen.

Saubere Frau oder Mädchen für 2 Stunden vormittags gesucht.

Wortstraße 18, part.

Ein schöner mit den edelsten Früchten angelegter Garten

(45—50 □ Ruten groß) im Zentrum von Halver ist zu verkaufen. Angebote an Melchior Degenhardt, Halver, Südstraße 1

Prachtvolle Kirschen eingetroffen.

Aug. Schäckermann, Halver.

Empfehle aus frischer Sendung: schneeweissen Blumenkohl 1 Stck. 10-65 Pf.

extra grosse Schlangengurken 1 Stück 38, 45, 50 Pf.

hochfeinen Kopfsalat (sehr grosse Köpfe) 1 Stück 10 Pf.

hochfeinen Buttersalat (extra Qualität) 2 Stück 25 Pf.

Purree 2 Stück 10 Pf.

Zwiebeln (neue Sorte) 1 Pfd. 25 Pf.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Feinste Süßrahm- und Wellenbutter empfiehlt billigt

Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Flechten nass u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema, offene Füße

Hautausschläge, Aderheine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuchen Sie die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., k. u. h. S. Weimshaus-Dresden. Sie haben in allen Apotheken.

Chemalige 143 er.

Donnerstag, den 21. Mai cr. Ausflug mit Familie ins Gumpetal.

Treffpunkt 2 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Hedmann.

Steintöpfe zum Butter einmachen empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver

Burkin-Knaben-Anzüge in großer reichhaltiger Auswahl und allen Größen.

Von heute bis Pfingsten 15 Prozent Rabatt.

Aug. Schäckermann, Halver.

Holl. Vollheringe mar. Seringe Senfseringe russ. Sardinen Rollmöpfe empfiehlt

Frau Wwe. E. Lausberg, Halver.

Im Alter ist man empfindlich. Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar Wobert-Tabletten zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Aftarrsch schnell zum Schwinden.

Niederlage in Halver: Gerhard'sche Apotheke.

Erhielt eine große Sendung prachtvollen extra schweren Kopfsalat

3 Stück 25 Pfennig.

Aug. Schäckermann, Halver.

Brannschweiger Knackwurst Weichwurst Knoblauchwurst Blockwurst Cervelatwurst u. Schinken empfiehlt und versendet

Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Telefon 176

Erhalte Mittwoch, den 20. d. M. eine Auswahl Kühe.

W. Schoppmann, Vinge.

Erstklassige Möbel unter günstigen Zahlungsbedingungen

50 moderne Schlafzimmer u. Küchen

Herrenzimmer :: Speisezimmer.

Im Hause des Standesamtes.

Westfälische Herde

in nur bester Ausführung.

Für gutes

Brennen, Backen und Braten übernehmen wir volle Garantie.

Spezialität:

Braut-Aussteuern

in jeder Preislage.

Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion



Möbel- und Warenhaus mit Kreditbewilligung

Arth. Rosenbaum

HAGEN i. W., Körnerstr. 20, Ecke Badstr. Im Hause des Standesamtes.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Schulpocken-Zuspfungen werden in der Gemeinde Kierspe an folgenden Terminen durch den Sanitätsrat Dr. Deising vorgenommen:

Zuspfbezirk	Zuspflokal	Tag und Stunde der Zuspfung	Nachschau
1. Kierspe	Kaiserhalle Kierspe	8. Juni, nachm. 2 Uhr	15. Juni nachm. 2 Uhr
2. Schmidhausen	Wirtschaft Heufelbach, Schmidhausen	8. " " 4 1/2 "	15. " " 4 1/2 "
3. Hödinghausen	Wirtschaft Kleine, Hödinghausen	9. " " 3 "	16. " " 8 "
4. Bornberg	Wirtschaft Reininghaus, Bornberg	9. " " 4 1/2 "	16. " " 8 1/2 "
5. Borkinghausen	Schule zu Borkinghausen	9. " " 5 1/2 "	16. " " 5 1/2 "
6. Bollwerk	Schule zu Bollwerk	10. " " 12 1/2 "	17. " " 12 1/2 "
7. Verlen	Wirtschaft Bollmann, Verlenbaum	10. " " 1 1/2 "	17. " " 1 1/2 "

Erst- und Wiederzuspfungen haben gleichzeitig zur Stelle zu sein. Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder werden hiermit aufgefordert bei Vermeidung der in § 14 des Reichs-Zuspfgesetzes vom 8. April 1874 angeordneten Strafe ihre zuspfpflichtigen Angehörigen mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zur Zuspfung und Nachschau pünktlich zur Stelle zu bringen oder in dem Zuspfstermine die vorgeschriebenen Beweise zu erbringen, daß die Zuspfung erfolgt ist oder aus einem gezieligen Grunde vorläufig oder gänzlich unterbleiben darf. Soll ein zuspfpflichtiger wegen Ausföhrung der Zuspfung durch einen Privatarzt zurückgehalten werden, so ist dies vor dem Termine der unterzeichneten Behörde schriftlich anzuzeigen. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen die Zuspfungen zum Termine nicht mitgebrocht werden. Die Eltern des Zuspfings der deren Vertreter haben dem Zuspfarzt vor der Ausföhrung der Zuspfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Kierspe, den 13. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung: gez. Hiltbrandt.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt die Fischereigerechtsame in der Vollme von der sogenannten Hütter-Schlacht bis zur Falkenroth'schen Privatbrücke unterhalb der sogenannten Plattenhämmer und in dem Hälverbache (Gemeinde Schalksmühle) unter der Hand vom 1. Juni d. J. ab auf 6 Jahre zu verpachten.

Angebote werden bis zum 25. d. J. M. bis vom Amt Halver entgegen genommen. Dasselbst können auch die Pachtbedingungen eingesehen werden.

Schalksmühle, den 12. Mai 1914.

Der Gemeinde-Vorsteher: Groll

Schuhwaren

aller Art

in grosser Auswahl.

In allen gangbaren Grössen habe ich mein Lager wieder vollständig komplettiert.

la. Ware. Billige Preise. Reelle Bedienung.

Wilh. Brocksieper, Brügge.

Bereins-Drucksachen aller Art

liefert schnell und billigt Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Persil

für Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Nur Strobilin allein

wäscht den Strohhut rein

per Paket 25 Pf., empfiehlt

Aug. Schäckermann, Halver.

Gelee und Marmeladen in verschiedenen Sorten und Preislagen.

Frau Wwe. E. Lausberg, Halver.

Telefon 176

Gemüse-Konserven in großer Auswahl.

Meine Konserven stammen aus der rühmlichst bekannten Konservenfabrik Groß Lafferde, sind stramm gepackt und mit billiger Schleuderware nicht zu vergleichen.

Ernst Neuser, Halver. Fernsprecher 151.

M. G. B. Niederkrantz Aufschlag.

Mittwoch, den 20. Mai punkt abends 9 Uhr

Chorstunde.

Der Vorstand.

M. G. B. Oberbrügge.

Mittwoch, den 20. Mai cr. keine Chorstunde.

Nächste Chorstunde

Mittwoch, den 27. Mai cr.

Diejenigen aktiven u. passiven Mitglieder, die den Ausflug nach Königswinter mitmachen, werden gebeten, sich Donnerstagsmorgen frühzeitig am Bahnhof Oberbrügge einzufinden zu wollen, zwecks Kartenlösung. Abfahrt 3 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Vollmer Turn-Verein

Oberbrügge

Am Himmelfahrtstage nachm. 2 Uhr

Gemeinschaftlicher Ausflug

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

T. B. Grünenbaum.

Am Himmelfahrtstage mittags 1 1/2 Uhr

Ausflug der Jugendabteilung.

Der Leiter.

Rucksäcke

empfiehlt

Wilh. Bell jr.,

Halver.